

Kooperationspartnerschaft zwischen der OSZE und China: Was spricht dafür, was spricht dagegen?

Kurzer Abriss der Kontakte zwischen der OSZE und China

Zu ersten Kontakten zwischen der OSZE und China kam es Ende 2003, als der chinesische Botschafter in Wien um ein Treffen mit dem damaligen OSZE-Generalsekretär Jan Kubiš ersuchte. Offiziell ging es lediglich darum, Botschafter Kubiš zur Eröffnung des Sekretariats der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) im Januar 2004 in Peking einzuladen; konkrete Äußerungen hinsichtlich weitergehender chinesischer Absichten gegenüber der OSZE gab es nicht. Formale Kontakte bestanden ausschließlich zwischen der OSZE und der SOZ. Gleichzeitig fand in Wien zwischen beiden Seiten ein erster Meinungsaustausch über die OSZE und China betreffende Themen statt. Kurz danach wurde der OSZE-Generalsekretär zur Eröffnung des regionalen Antiterrornetzwerkes der SOZ in Taschkent (RATS) eingeladen. Dem später abgegebenen Kommentar eines OSZE-Vertreters zufolge hat es sich für China bei den Jahren 2003 und 2004 offensichtlich insgesamt nur um eine Abtastphase gehandelt.

Im Anschluss an Chinas anfängliche Bemühungen um Kontaktaufnahme mit der OSZE im Jahr 2003 diskutierten die Delegationen in Wien 2005 informell die Möglichkeit, China den Status eines OSZE-Kooperationspartners in Asien anzubieten. Der slowenische Amtierende Vorsitzende fasste die Situation auf dem Ministerratstreffen von Laibach in drei Punkten zusammen:

- Die OSZE habe ein großes Eigeninteresse an einer effektiven Partnerschaft und müsse den beiderseitigen Nutzen anerkennen, der sich zum Beispiel aus der Eröffnung eines Dialogs mit China ergäbe.¹
- China habe 2005 großes Interesse an der OSZE geäußert.²
- Einige Teilnehmerstaaten hätten sich für eine formelle Partnerschaft zwischen OSZE und China ausgesprochen, doch seien die Bedingungen dafür 2005 noch nicht reif gewesen.³

In den darauf folgenden Jahren nahmen Vertreter Chinas im Namen des ASEAN-Regionalforums (ARF) an den OSZE-Konferenzen in Korea (2005),

1 Vgl. Dimitrij Rupel, OSCE CiO Opening Statement, OSCE Ministerial Council, Ljubljana, MC.DEL/4/05, 5. Dezember 2005.

2 Vgl. Tätigkeitsbericht des Amtierenden Vorsitzenden für 2005, in: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Dreizehntes Treffen des Ministerrats, 5. und 6. Dezember 2005, Laibach, 6. Dezember 2005, S. 87-107, hier: S. 104 (Abschnitt über Kooperationspartner in Asien und im Mittelmeerraum).

3 Vgl. ebenda.

Thailand (2006) und der Mongolei (2007) sowie als Vertreter der SOZ an Seminaren mit den Kooperationspartnern der OSZE im Mittelmeerraum teil. OSZE-Repräsentanten zufolge handelte es sich bei den chinesischen Teilnehmern in der Regel um stellvertretende Referats- oder Abteilungsleiter des Außenministeriums oder um Vizepräsidenten wissenschaftlicher Institutionen. Im Juli 2006 brachte die chinesische Botschaft in Wien ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit der OSZE zum Ausdruck. Im Oktober 2006 legte der neue OSZE-Generalsekretär Marc Perrin de Brichambaut einen kurzen (inoffiziellen) Zwischenstopp in Peking ein, wo er unter anderem mit einem stellvertretenden chinesischen Außenminister zusammentraf. Im Dezember 2006 besuchte der Sondergesandte des belgischen Vorsitzes, Senator Pierre Chevalier, Peking. Seitdem steht das Büro des OSZE-Generalsekretärs in unregelmäßigem Kontakt mit der chinesischen Botschaft in Wien.

Dreimal besuchten Vertreter der OSZE Peking, jedes Mal jedoch ohne offizielle Einladung. Ebenso gab es auch von Seiten Chinas keine offiziellen Besuche bei der OSZE. Dies mag der Grund dafür sein, dass die Frage einer Partnerschaft zwischen der OSZE und China mit den Teilnehmerstaaten nie – wie sonst in der OSZE üblich – „aktiv informell“ erörtert wurde. Auch China hat seit 2005 keine aktiven Schritte mehr unternommen, weitere Kontakte in die Wege zu leiten, sondern reagierte in der Regel lediglich auf Einladungen. Es ist immer noch unklar, ob die Phase 2003-2005, in der China ein gewisses Interesse an der OSZE oder zumindest an Informationen über die OSZE erkennen ließ, nur vorübergehend war oder als Indikator einer möglichen zukünftigen Entwicklung gewertet werden kann.

Relevanz einer Kooperation zwischen der OSZE und China

Vor dem Hintergrund des regional-strukturellen Kontextes sowie der Interessen der beteiligten Hauptakteure ergibt sich für die potenzielle Relevanz einer Kooperation zwischen der OSZE und China ein gemischtes Bild. Während strukturelle Argumente eher für eine Zusammenarbeit sprechen, gilt dies für die Interessen einiger beteiligten Staaten nicht bzw. noch nicht oder in einem weitaus geringeren Maße.

Der (regional-)strukturelle Kontext einer Kooperation zwischen der OSZE und China

China grenzt an vier OSZE-Teilnehmerstaaten: Russland und die drei zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan. Die zentralasiatische Region ist, wie der belgische Vorsitzende der Kontaktgruppe für die Kooperationspartner der OSZE in Asien, Botschafter Bertrand de Crombrughe, auf der OSZE/Mongolei-Konferenz 2007 in seiner Abschluss-erklärung feststellte, der Dreh- und Angelpunkt zwischen den OSZE-Teilneh-

merstaaten und den asiatischen OSZE-Kooperationspartnern.⁴ Das Gleiche gilt für die Stellung der Region zwischen der OSZE und China. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und seinen Nachbarn erleben einen Boom, wobei Chinas Interesse besonders den russischen und zentralasiatischen Energieressourcen und anderen Rohstoffen gilt. China, Russland und sämtliche zentralasiatischen Staaten mit Ausnahme Turkmenistans kooperieren im Rahmen der SOZ, insbesondere im Bereich der Terrorismusbekämpfung. Vermittels der SOZ und der Konsolidierung wichtiger bilateraler Kontakte konnte China seine Stellung als sicherheitspolitischer Akteur in der Region ausbauen. Allein schon aus dieser Perspektive wäre eine Kooperation mit China, dem einzigen Mitgliedstaat der SOZ, der nicht auch Teilnehmerstaat der OSZE ist, für die OSZE wünschenswert. Dies gilt umso mehr, als anderenfalls das Risiko bestünde, dass sich die OSZE und implizit auch die EU von einer wirkungsvollen sicherheitspolitischen Zusammenarbeit in Zentralasien ausschließen.

Gedämpftes Interesse Chinas an europäischen multilateralen Organisationen

Obgleich die EU zu den Haupthandelspartnern Chinas gehört, schätzt man ihren politischen Einfluss auf asiatische und insbesondere chinesische Angelegenheiten in Peking als eher gering ein. Einem Experten zufolge hat die EU im Allgemeinen „keinen wahrnehmbaren Einfluss auf das strategische und institutionelle Gleichgewicht der Asien-Pazifik-Region“ und ist daher für China auch „kein strategischer Partner im eigentlichen Sinne“.⁵ Aus chinesischer Sicht haben direkte bilaterale Beziehungen einen höheren Stellenwert als Beziehungen zur EU, was die Idee, China könnte seine Beziehungen zu Europa über die OSZE ausbauen, noch weniger plausibel erscheinen lässt. Genauso wenig, wie China die EU braucht, um mit europäischen Staaten zu verhandeln, benötigt es die OSZE zur Vermittlung in seinen Beziehungen zu Russland und den USA. Verstärkt wird dieser Umstand noch durch den in jüngster Zeit eingetretenen Bedeutungsschwund der OSZE insgesamt, der aus ihr – so Francis Fukuyama – eine Organisation für „zweitrangige Sicherheitsfragen“⁶ gemacht hat.

Im Sicherheitsdenken Chinas spielt die OSZE so gut wie keine Rolle und das Bewusstsein der chinesischen Eliten für OSZE-Angelegenheiten ist gering. Nur wenige wissenschaftliche Einrichtungen Chinas haben bisher ein Interesse an der Organisation gezeigt und es gibt vielleicht nur ein halbes Dutzend wissenschaftlicher Experten, die sich auf die OSZE spezialisiert haben. Für

4 Vgl. Chairman's recommendations and suggestions, OSCE-Mongolia Conference on „Strengthening the Co-operative Security between the OSCE and the Asian Partners for Co-operation“, Ulaanbaatar, 12-13 June 2007, PC.DEL/589/07, 18. Juni 2007.

5 François Godement, Neither hegemon nor soft power: China's rise at the gates of the West, in: Marcin Zaborowski (Hrsg.), Facing China's rise: Guidelines for an EU strategy, Chaillot Paper Nr. 94, Dezember 2006, S. 51-70, hier: S. 56 (dieses und alle weiteren Zitate aus fremdsprachigen Texten sind eigene Übersetzungen).

6 Francis Fukuyama, Re-envisioning Asia, in: Foreign Affairs 1/2005, S. 75-87, hier: S. 83.

die breite akademische Öffentlichkeit hat die OSZE keinerlei Bedeutung.⁷ Allerdings ist die politische Klasse Chinas nach den sogenannten farbigen Revolutionen in der Ukraine, Georgien und Kirgisistan insofern etwas aufmerksamer gegenüber der OSZE geworden, als man sich zumindest zwischenzeitlich intensiver mit den Ursachen dieser Ereignisse und ihren möglichen Auswirkungen auf China und Zentralasien befasst hat.⁸

Zwiespältige Relevanz für die zentralasiatischen Staaten

Aus zentralasiatischer Sicht mag es gute Gründe für die Aufnahme formaler Beziehungen zwischen der OSZE und China geben. Eingerahmt von ihren beiden großen Nachbarn China und Russland könnten die fünf Staaten zu dem Schluss kommen, dass eine wirksamere Einbeziehung der OSZE – und damit implizit auch der EU – ihren Handlungsspielraum vergrößern würde. In einigen Fällen könnte ihnen daher die Idee einer überregionalen multilateralen Verflechtung mit China – wie sie ja seit langem mit Russland praktiziert wird – gefallen. Andererseits ist die OSZE mit ihrem Demokratisierungsschwerpunkt diesbezüglich vielleicht nicht das willkommenste Instrument, zumal sie in jedem Fall auch mit der SOZ als alternatives Rahmenwerk konkurriert.

Relevanz für die OSZE-Kooperationspartner in (Nordost-)Asien

Unter den Kooperationspartnern in Asien waren es Japan und Südkorea, die sich verschiedentlich für eine Einladung Chinas zu einer Assoziierung als Kooperationspartner ausgesprochen haben. Sie betonten dabei Chinas sicherheitspolitische Bedeutung für das OSZE-Gebiet im Allgemeinen und für Russland und Zentralasien im Besonderen sowie den Bedarf an regionalen Dialogformaten in Nordostasien. Ebenso schlugen sie 2007 einen Wissenstransfer in die Region durch die OSZE vor.⁹

Die Mongolei, die außenpolitisch weitaus zurückhaltender agiert als Japan oder Südkorea, hat in den internationalen Beziehungen ihren eigenen Ansatz des „dritten Nachbarn“ entwickelt, der der EU, Japan und den USA besondere Bedeutung beimisst. Vielleicht verspricht sie sich auch einen Vorteil davon, China zu engeren Beziehungen zur OSZE zu ermutigen.

7 So Hans-Joachim Giessmann, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH, in einem Interview mit dem Autor des vorliegenden Beitrags in Hamburg, 22. November 2007.

8 So Feng Shao Lei, School of Advanced International and Area Studies, East China Normal University, in einem Interview mit dem Autor des vorliegenden Beitrags im Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH, 22. November 2007.

9 „Der Dialog darüber, inwieweit die Sachkenntnis der OSZE für Nordostasien relevant ist, sollte ebenfalls fortgesetzt werden“, Chairman’s recommendations and suggestions, a.a.O. (Anm. 4), S. 1.

Zusammenfassung

Die Relevanz einer Zusammenarbeit mit China könnte am ehesten dem Interesse der OSZE entspringen, sich in Zentralasien gegenüber den drei Hauptakteuren Russland, China und den USA, die überwiegend auf ihre bilateralen Beziehungen vertrauen, nicht zu isolieren. Hierin sind bis zu einem gewissen Grade die Interessen der EU inbegriffen. Die Tatsache, dass diese drei Akteure und insbesondere China selbst kein spezielles Interesse an einer Kooperation zwischen der OSZE und China zu zeigen scheinen, begrenzt allerdings die Aussicht auf jegliche Form einer solchen Zusammenarbeit.

Argumente für und wider eine Kooperation zwischen der OSZE und China

Im Folgenden sollen einige Bereiche auf die Frage hin untersucht werden, ob sie als gemeinsame Kooperationsfelder für die OSZE und China geeignet sind. Dabei handelt es sich um die wirtschaftliche Entwicklung Chinas, seine allgemeine außenpolitische Strategie, seine Politik gegenüber Zentralasien, einschließlich der Aktivitäten innerhalb der SOZ, die Interessen der Kooperationspartner in Asien, Fragen der menschlichen Dimension und Demokratisierung sowie Statusfragen innerhalb der OSZE.

Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas

Chinas außenpolitische Aktivitäten in Nordostasien, gegenüber Europa und im globalen Maßstab werden größtenteils von wirtschaftlichen Interessen bestimmt. In diesem Sinne orientiert sich seine neue Außenpolitik an einer „Strategie der auf gegenseitigem Nutzen und gemeinsamem Gewinnen beruhenden Öffnung [...] und der] Vorantreibung des Aufbaus einer harmonischen Welt, die durch dauerhaften Frieden und gemeinsame Prosperität gekennzeichnet ist“.¹⁰ Die ökonomische Dimension ist für China Ausgangspunkt und Hauptbeweggrund all seiner außenpolitischen Aktivitäten; alle anderen Beweggründe erscheinen dagegen zweitrangig. Das wirtschaftliche Engagement Chinas im OSZE-Gebiet hat ein Ausmaß erreicht, das erhebliche Auswirkungen auf alle anderen Interessensbereiche hat.

Einem Beobachter zufolge hat sich China heute stärker nach außen geöffnet als zu jedem anderen Zeitpunkt seit 1949, und dies nicht nur in ökonomischer Hinsicht.¹¹ Sein wirtschaftlicher Aufstieg öffnet auch Türen in andere Bereiche. Chinas Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) hat zum Beispiel zur Folge, dass internationale Verpflichtungen in nationale Verordnungen und

10 Statut der Kommunistischen Partei Chinas, Abschnitt „Allgemeines Programm“, 21. Oktober 2007, unter: http://german.china.org.cn/china/archive/cpc17/2008-09/10/content_16427102.htm.

11 Vgl. Peter Ferdinand, The challenge of democratisation, in: Zaborowski (Hrsg.), a.a.O. (Anm. 5), S. 27-38, hier: S. 31.

Strukturen übersetzt werden sollen und müssen. Einige Beobachter sehen das Einsickern des WTO-Regimes in Chinas innere Angelegenheiten bereits als unumkehrbar an.¹² Als Begleiterscheinung des wirtschaftlichen und technologischen Austauschs wurden auch in anderen Bereichen wie Bildung, Wissenschaft, Medien und Migrationspolitik zahlreiche neue Verbindungen hergestellt. Es gibt eine umfangreiche Kommunikation zwischen großen Teilen der chinesischen Gesellschaft und der Wirtschaft und Wissenschaft im Ausland sowie mit der chinesischen Diaspora. Chinesische Touristen entdecken die Welt in großer Zahl. Chinesische Eliten diskutieren die Erfahrungen anderer Länder mit der Umstrukturierung politischer Institutionen, der Reform von Wohlfahrtssystemen und dem Umgang mit strategischen Dilemmata.¹³ Neue Informationstechnologien ermöglichen den Menschen trotz staatlicher Kontrolle direkte Verbindungen mit der Außenwelt. Die Veranstaltung der Olympischen Sommerspiele 2008 war vielleicht das sichtbarste Zeichen der relativen Öffnung Chinas.

Wirtschaftlicher Wandel, Kooperation und Kommunikation durchdringen allmählich Chinas einst isolierte Volkswirtschaft – mit Folgen, die in andere soziale und politische Bereiche hineinwirken. Es ist daher wichtig, dass Bemühungen um einen „Wandel durch Handel“¹⁴ um Ansätze ergänzt werden, die auf Annäherung und Wandel durch multilaterale Zusammenarbeit abzielen. Aus europäischer Sicht wäre es ratsam, China in so viele Bereiche des Austauschs und der Kommunikation wie möglich einzubeziehen.

Die allgemeine außenpolitische Strategie Chinas

Wie auf dem 17. Nationalen Parteikongress der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) im Oktober 2007 unterstrichen wurde, basiert die chinesische Außenpolitik auf den fünf Prinzipien der gegenseitigen Achtung der Souveränität und der territorialen Integrität, des gegenseitigen Nichtangriffs, der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens sowie der friedlichen Koexistenz; darüber hinaus strebt China gutnachbarschaftliche Beziehungen und die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern an.¹⁵

Diese Prinzipien werden von Vertretern Chinas auch in Gesprächen über eine Kooperation mit der OSZE hervorgehoben.¹⁶ Gleichzeitig stellen sie ein „weiches“ Instrument für die Durchsetzung Chinas „harter“ ökonomischer Interessen in anderen Staaten dar.

12 Vgl. u.a. Hanns Günther Hilpert/Kay Möller/Gudrun Wacker/Gerhard Will, China 2020: Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik, SWP-Studie 2005/S 32, Oktober 2005, S. 6 und S. 15ff.

13 Vgl. Ferdinand, a.a.O.(Anm. 11), S. 31.

14 Kay Möller, Nordostasien 2002, SWP-Studie 2002/S 36, Oktober 2002, S. 6.

15 Vgl. Statut der Kommunistischen Partei Chinas, a.a.O. (Anm. 10).

16 So Chungqing Wang, Botschaft der Volksrepublik China, in einem Interview mit dem Autor des vorliegenden Beitrags in Wien, 3. Dezember 2007.

Auf globaler Ebene zeigt China nur geringe Ambitionen, die Rolle einer Supermacht zu übernehmen. China agiert im Gegenteil eher pragmatisch, indem es Verantwortung möglichst meidet. In dieser Hinsicht haben die Beispiele Russlands (und der Sowjetunion) und der USA auf China offenbar eine abschreckende Wirkung. In multilateralen Organisationen wie den Vereinten Nationen bemüht sich China um Neutralität bzw. Passivität. Im Allgemeinen zieht man es vor, Außenbeziehungen eher bilateral als multilateral zu gestalten. Zwei Ausnahmen verdienen allerdings Erwähnung: Chinas Rolle als Mitbegründer der SOZ und sein Beitritt zur WTO.

Unabhängig von Chinas wirtschaftlicher Entwicklung sind seine globalen militärischen und politischen Kapazitäten noch immer begrenzt. Die auch künftige Präsenz der USA in der Asien-Pazifik-Region ist unbestreitbar, ebenso der erhebliche Einfluss anderer Akteure. In der chinesischen Führung scheint man sich darüber keine Illusionen zu machen.

Gleichzeitig hat Peking auf die Bedenken seiner Nachbarn gegenüber Chinas erfolgreicher Entwicklung sichtbar sensibel reagiert. Die gezielt betriebene Normalisierung seiner Nachbarschaftsbeziehungen sowie die Mitbegründung von oder der Beitritt zu multilateralen Rahmenwerken demonstrieren Pekings neue relative Offenheit und politische Ansprechbarkeit. Man bemüht sich um konstruktive Beziehungen zu wichtigen Akteuren wie den USA, Russland, Indien, der EU und einflussreichen EU-Mitgliedstaaten, meidet jedoch Bündnisse.¹⁷ Von zunehmender Bedeutung ist Chinas aktive Politik im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika.

Während die traditionellen außenpolitischen Prinzipien Chinas wie Nichteinmischung, Meidung von Verantwortung und die Konzentration auf bilaterale Beziehungen zwar einerseits weiterhin Gültigkeit besitzen, lässt sich gleichzeitig eine gewisse Aufweichung feststellen. Auf lange Sicht erhöht dies die Chancen, China in den von ihm selbst als kritisch wahrgenommenen Bereichen in multilaterale Netzwerke und Organisationen einzubinden.

Zentralasien und die OSZE, die SOZ und die Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien (CICA)

Seit Mitte der neunziger Jahre hat China entscheidende Schritte zum Aufbau stabiler Beziehungen zu Russland und seinen zentralasiatischen Nachbarn unternommen. Schlüsselmomente waren die Lösung von Grenzfragen sowie die Gründung der SOZ im Jahr 2001. Auf der einen Seite schuf dies günstige Bedingungen für Chinas weitere wirtschaftliche Expansion in diesen Teil des OSZE-Gebiets. Andererseits führte es zur Errichtung einer neuen multilateralen Sicherheitsstruktur in Zentralasien, die China mit einbezieht.

Während der neunziger Jahre lag auf der anderen Seite das Hauptaugenmerk der OSZE auf Südost- und Osteuropa. Erst mit dem 11. September 2001

17 Vgl. Gudrun Wacker, Chinas „Grand Strategy“, in: Gudrun Wacker (Hrsg.), Chinas Aufstieg. Rückkehr der Geopolitik?, SWP-Studie 2006/S 03, Februar 2006, S. 64f.

rückte Zentralasien stärker in den Mittelpunkt des Interesses. „Der Fokus der OSZE verschiebt sich heute“, wie ein Beobachter feststellte, „mehr und mehr gen Osten – in den Südkaukasus, nach Zentralasien mit Kasachstan und nach Afghanistan.“¹⁸

Die zurückliegenden Entwicklungen haben zu einer Situation geführt, in der sich die Handlungssphären der OSZE und Chinas in Zentralasien zunehmend überschneiden. Es stellt sich daher die Frage, wie diese Überschneidung zu organisieren ist: kooperativ, kompetitiv oder isolationistisch?

Abgesehen von dieser grundsätzlichen Frage ist auch der notwendige Grad der Formalisierung einer Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten zu untersuchen. Eine Kooperation zwischen der OSZE und China muss nicht zwingend auf direkte Art organisiert werden, indem man China zu einem Kooperationspartner in Asien macht. Sie ließe sich auch indirekt gestalten, indem man sich der SOZ und der Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien (CICA) als Plattformen bedient (vgl. den Abschnitt über Plattformen für eine indirekte Kooperation zwischen der OSZE und China, s.u.).

Der kasachische OSZE-Vorsitz 2010 könnte eine solche Zusammenarbeit fördern, zumal Kasachstan gegenwärtig auch den Posten des Generalsekretärs der SOZ besetzt. Peking könnte nicht nur zu dem Schluss kommen, dass „diese Kombination China neue Handlungsräume eröffnet“.¹⁹ Es könnte sich auch die Chance ergeben, die von Kasachstan initiierte überregionale CICA als weitere Plattform für einen Austausch zwischen CICA-Beobachter OSZE und CICA-Mitglied China zu nutzen.

Die Interessen der OSZE-Kooperationspartner in (Nordost-)Asien

Nordostasien kommt in den internationalen Beziehungen als Subregion eine eigenständige Bedeutung zu. Es ist evident, dass wichtige Sicherheitsfragen hier nicht ohne China gelöst werden können. Das Gleiche gilt für Russland und die USA. Multilateralismus hat in der Region keinerlei Tradition. Während regionales Krisenmanagement und vertrauensbildende Maßnahmen hauptsächlich auf bilateralen Beziehungen basieren, können moderne Sicherheitsprobleme jedoch nicht mehr länger außerhalb multilateraler Arrangements behandelt werden, wie es am Beispiel der Sechs-Parteien-Gespräche zur Korea-Frage deutlich wird.

Beobachter gehen im Allgemeinen davon aus, dass der Aufbau eines Rahmens für regionale Sicherheitskooperationen in Nordostasien untrennbar mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen den vier Hauptakteuren der Region – China, Japan, Russland und den USA – verknüpft ist.²⁰ Vor diesem

18 Hideyuki Sakamoto, Chargé d'affaires, Japanische Botschaft, in einem Interview mit dem Autor des vorliegenden Beitrags in Wien, 4. Dezember 2007.

19 Interview mit Feng Shao Lei, a.a.O. (Anm. 8).

20 Vgl. Statement of the Permanent Mission of Spain to the OSCE, in: Organization for Security and Co-operation in Europe, Office of the Secretary General, Section for External

Hintergrund haben nicht nur Japan und Südkorea, sondern auch Russland und die USA und bis zu einem gewissen Grad auch China ein Interesse daran, bilaterale Dialoge für weitere Teilnehmer zu öffnen. 2005 kündigten die USA und Südkorea in einer gemeinsamen Erklärung an, „gemeinsam einen regionalen multilateralen Sicherheitsdialog und einen Kooperationsmechanismus zu entwickeln, um so regionalen Sicherheitsfragen gemeinsam begegnen zu können“.²¹ China hat seinerseits mehrfach vorgeschlagen, ein Sicherheitsforum für Nordostasien ins Leben zu rufen, das zu einem späteren Zeitpunkt die Sechs-Parteien-Gespräche ersetzen könnte.²²

In Anbetracht der Heterogenität Nordostasiens könnte die eine oder andere Seite ihr Augenmerk auf das OSZE-Modell richten. Als Plattform, die erwiesenermaßen die Fähigkeit besitzt, durch Dialog und Verhandlungen gegenseitiges Vertrauen zu fördern und mittels Rüstungskontrolle Bedrohungspotenziale zu reduzieren, verfügt die OSZE über Erfahrungen, die Nordostasien für sich nutzen könnte.²³ Das mag insbesondere für den frühen KSZE-Prozess gelten, der dazu diente, Kontinuität in die internationalen Beziehungen zu bringen und Sicherheitsstandards zu etablieren. Zusammen mit der Erfahrung der KSZE speziell im Bereich gesamteuropäischer Lösungen und Vereinbarungen könnte sich dies gerade auch aufgrund des eher losen Zusammenschlusses von Staaten, den die KSZE anfangs darstellte, als attraktiv erweisen.²⁴ Ein Transfer des Know-hows der OSZE im Bereich des multilateralen Konfliktmanagements auf Nordostasien könnte dort zu regionaler Stabilität beitragen. Selbst China teilt offenbar die Ansicht, dass „die OSZE ein Modell für den Aufbau von Institutionen in Nordostasien sein könnte“.²⁵

Japan und Südkorea, die beide bereits Kooperationspartner in Asien sind, haben sich dafür ausgesprochen, China denselben Status anzubieten. Aus ihrer Sicht ist die Einrichtung multilateraler Formate in Nordostasien unausweichlich, da bilaterale Beziehungen zum Aufbau regionaler Sicherheit nicht ausreichen. Südkorea verweist dabei auf seine Erfahrungen mit den Sechs-Par-

Co-operation, 2005 OSCE-Korea Conference on new security threats and a new security paradigm, 25-26 April 2005, PC.DEL/343/05, 28. April 2005.

21 So Präsident George W. Bush und Präsident Roh Moo-hyun in: Joint Declaration on the ROK-U.S. Alliance and Peace on the Korean Peninsula, 17. November 2005, unter: <http://merln.ndu.edu/archivepdf/northkorea/WH/20051117-6.pdf>.

22 Vgl. Godement, a.a.O. (Anm. 5), S. 64.

23 Vgl. *Inventing a New Framework for Peace and Security in Northeast Asia*, Grundsatzrede von Su-Hoon Lee, Vorsitzender des Presidential Committee on Northeast Asian Cooperation Initiative, Republik Korea, auf einem Symposium des Strategic Peace and International Affairs Research Institute, Tokai University, 26. September 2005, S. 5, unter: http://nabh.pa.go.kr/board/data/activity/362/leesh_050923.pdf.

24 „Europa profitierte davon, dass die KSZE anfangs nur ein loser Zusammenschluss war. Dieses ‚Losesein‘ funktionierte wunderbar, da es einer Reihe von Staaten mit strategisch unterschiedlichen Perzeptionen gestattete, sich an einen Tisch zu setzen und über verschiedene Sicherheitsfragen zu diskutieren. In Anbetracht des sowohl auf politischer als auch auf militärischer Ebene fehlenden ‚Vertrauens‘ sowie der Komplexität der Sicherheitsprobleme in der Region könnte eine solch lose Struktur auch für Nordostasien zumindest zu Beginn geeigneter sein.“ Ebenda., S. 7.

25 Interview mit Chunqing Wang, a.a.O. (Anm. 16).

teien-Gesprächen. Japans bilaterale Erfahrungen insbesondere mit China sind unbefriedigend. Die japanischen Positionen zu einer Partnerschaft zwischen der OSZE und China reichen von anfänglich starken Unterstützungsbekanntnissen bis hin zu eher zurückhaltenden Stellungnahmen in jüngster Zeit.²⁶ Die Positionen Südkoreas sind eindeutiger und artikulieren sowohl allgemeine Unterstützung als auch die Notwendigkeit, die Bemühungen um eine koreanische Wiedervereinigung mit Chinas Einbindung in alle potenziellen multilateralen Formate zu verknüpfen.²⁷ Insgesamt geht es Südkorea darum, die Sicherheitsordnung Nordostasiens von einem auf Perzeptionen des Kalten Krieges beruhenden Paradigma der kollektiven Verteidigung auf eines der kooperativen Sicherheit auf der Grundlage des Konzepts umfassender Sicherheit umzustellen.²⁸

Dementsprechend ist es weniger der gegenwärtige regionale Fokus der OSZE auf Zentralasien, als vielmehr ihre allgemeinen Merkmale und ihre historische Erfahrung mit multilateralen Prozessen, die die Organisation zu einem attraktiven Partner für die Staaten Nordostasiens machen könnten. Der Transfer der Erfahrungen der OSZE auf Nordostasien führt jedoch keineswegs zwangsläufig dazu, dass China zum OSZE-Kooperationspartner in Asien wird.

Menschenrechte und Demokratisierung

Es wird häufig argumentiert, die OSZE sei aufgrund ihres *Acquis* in der menschlichen Dimension in China nicht gern gesehen, insbesondere aufgrund ihrer Position, „dass die im Bereich der menschlichen Dimension der KSZE eingegangenen Verpflichtungen ein unmittelbares und berechtigtes Anliegen aller Teilnehmerstaaten und eine nicht ausschließlich innere Angelegenheit des betroffenen Staates darstellen“.²⁹ Dies deckt sich mit dem Befund, dass „Chinas neu entdecktes Engagement für den Multilateralismus in der Praxis ein Synonym für die Nichteinmischung in die Angelegenheiten souveräner Staaten ist – und das gilt auch für multilaterale Organisationen und ein international sanktioniertes Vorgehen. In der Vergangenheit betraf dies Menschenrechtsfragen und Fragen des Regimewechsels.“³⁰ China dürfte daher mit der OSZE und insbesondere mit ihrer menschlichen Dimension ein grundsätzliches Problem haben. In diesem Sinne könnte die OSZE in Nordostasien auf Ablehnung stoßen, zumal man den Tätigkeitsschwerpunkt der OSZE dort heutzutage eher im Bereich Demokratisierung und Schutz der

26 Vgl. Interview mit Hideyuki Sakamoto, a.a.O. (Anm. 18).

27 So Botschafter Sung-Hwan Kim, Botschaft der Republik Korea, Ständige Vertretung bei den internationalen Organisationen in Wien, in einem Interview mit dem Autor des vorliegenden Beitrags in Wien, 3. Dezember 2007.

28 Vgl. Su-Hoon Lee, a.a.O. (Anm. 23), S. 2-3.

29 Dokument des Moskauer Treffens der Konferenz über die menschliche Dimension der KSZE, Moskau, 3. Oktober 1991, S. 2, unter: http://www.osce.org/documents/odihr/1991/10/13995_de.pdf.

30 Godement, a.a.O. (Anm. 5), S. 57.

Menschenrechte sieht, also in der menschlichen Dimension umfassender und kooperativer Sicherheit.³¹

War der KSZE/OSZE-Prozess ursprünglich ein Mittel zum Erhalt des Status quo zwischen Staaten, so ist aus der OSZE zunehmend ein Instrument der Einflussnahme auf die inneren Entwicklungen in den Transformationsländern geworden. Es wird gemeinhin angenommen, dass dies zur Stabilität auf nationaler Ebene und auch über diese hinaus beiträgt. OSZE-Teilnehmerstaaten haben sich für den Fall „eines durch undemokratische Mittel herbeigeführten Sturzes oder des versuchten Sturzes einer rechtmäßig gewählten Regierung eines Teilnehmerstaates“³² gegenseitige Unterstützung zugesichert. Es war sicherlich kein Zufall, dass diese Zusage unmittelbar nach dem gescheiterten Putsch in Russland (1991) gegeben wurde – dem Vernehmen nach auf Anregung Russlands. Insbesondere im Zusammenhang mit besagter Öffnung innerer Angelegenheiten für die Einmischung seitens der KSZE/OSZE gelobten die Staaten, „die rechtmäßigen Organe [... des betroffenen] Staates, die für Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit stehen, mit großem Nachdruck [zu] unterstützen, um ihrer gemeinsamen Verpflichtung nachzukommen, sich jeglichem auf eine Verletzung dieser Grundwerte abzielenden Versuch entgegenzustellen“.³³ Die KSZE/OSZE stellt ein Modell für ein erfolgreiches Transformationsmanagement dar, das gleichzeitig plötzliche Brüche und Instabilitäten verhindern helfen kann. Selbst wenn China die OSZE anders wahrnehmen sollte, dürfte ihr Konzept der „Begleitung“ friedlichen Wandels gleichwohl für Skepsis auf chinesischer Seite sorgen.

Andererseits sieht sich die chinesische Führung anscheinend veranlasst, sowohl auf westliche Kommentare über die Lage im Inneren des Landes als auch auf die direkt aus dieser erwachsenden Herausforderungen zu reagieren. Auf dem 17. Nationalen Parteikongress der KPCh nahm der chinesische Staatspräsident und Generalsekretär der KPCh, Hu Jintao, mehrfach Bezug auf Demokratisierungsfragen. Der Parteitag verabschiedete außerdem Ergänzungen zum Statut der Kommunistischen Partei Chinas, in denen es heißt: „Die Menschenrechte sind zu respektieren und zu schützen. Wir müssen freie Meinungsäußerung fördern und Systeme und Verfahren für die demokratische Wahl, demokratische Entscheidungsfindung, demokratische Verwaltung und demokratische Kontrolle etablieren bzw. vervollständigen. Die Gesetzgebung und Gesetzesdurchführung des Staates sollen intensiviert werden, damit alle Arbeit des Staates ins gesetzliche Gleis gebracht wird.“³⁴

31 Vgl. Kiki Fukushima, A Fate of Regionalism in East Asia and Northeast Asia – A View from Tokyo, Paper für die Konferenz „Northeast Asia’s Economic and Security Regionalism: Old Constraints and New Prospects“ des Center for International Studies an der University of Southern California vom 3.-4. März 2006, 3. März 2006, S. 26 unter: <http://uscis.org/tools/software/original/public/fileforward.php?Id=3325&PHPSESSID=582dc278b53ce57306158e2d2a7e7b0b>.

32 Dokument des Moskauer Treffens, a.a.O. (Anm. 29), S. 7.

33 Ebenda.

34 Statut der Kommunistischen Partei Chinas, a.a.O. (Anm. 10).

Derartige Erklärungen könnte man leicht als Lippenbekenntnisse abtun. Andererseits gehen sie weit über alles hinaus, was je in der Sowjetunion passiert ist – vielleicht mit Ausnahme der späten Gorbatschow-Phase. Außerdem tendiert deklaratorische Politik dazu, sich zu verselbständigen und zur Beru- fungsgrundlage für einen tatsächlichen Wandel zu werden, gerade so, wie es im ehemaligen Sowjet-Block mit der Schlussakte von Helsinki geschehen ist. Aus diesem Blickwinkel stellt der OSZE-*Acquis* in der menschlichen Dimen- sion kein Hindernis dar, sondern ist langfristig betrachtet ein wichtiger Aktiv- posten für die Beziehungen zwischen der OSZE und China.

Auch wenn sich beide Argumente augenscheinlich widersprechenden, ist jedes für sich genommen richtig. Auf kurze Sicht könnten die relativ rigorosen Verpflichtungen der OSZE in den Bereichen Menschenrechte und Demokra- tie für chinesische Vorbehalte sorgen. Auf längere Sicht könnte es jedoch möglich sein, dass China das Know-how und die Erfahrungen der OSZE in demokratischen Transformationsprozessen mehr zu schätzen lernt.

Japans Sonderstellung als dämpfender Faktor

Zu guter Letzt könnte aber auch die langjährige Partnerschaft der OSZE mit Japan und Japans Sonderstellung unter den OSZE-Kooperationspartnern in Asien die Bemühungen, China für eine Zusammenarbeit zu gewinnen, in ge- wissem Umfang erschweren. Es ist nicht sicher, ob China dazu bereit wäre, die Japan von der OSZE traditionell zugestandene Sonderbehandlung und Ja- pans besondere Stellung innerhalb der asiatischen Kooperationspartner der OSZE, die sogar in der neuen Geschäftsordnung der OSZE verankert ist, zu akzeptieren.³⁵

Die zwischen China und Japan bestehenden Spannungen könnten dazu bei- tragen, China von der Idee einer Fortführung der Kontakte zur oder gar der Kooperation mit der OSZE abzuhalten – dies um so mehr, als sich das Ver-

35 „3. Japan kann Sitzungen der Beschlussfassungsorgane beiwohnen und sowohl mündliche als auch schriftliche Beiträge leisten, jedoch nicht an der Redaktion von Dokumenten mit- wirken. 4. Andere Kooperationspartner können Treffen der Staats- und Regierungschefs und des Ministerrats beiwohnen und sowohl mündliche als auch schriftliche Beiträge leis- ten, sowie auf Einladung des jeweiligen Vorsitzenden bestimmten Sitzungen des PC und FSK beiwohnen, jedoch nicht an der Redaktion von Dokumenten mitwirken.“ Geschäfts- ordnung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, MC.DOC/1/06, 1. November 2006, abgedruckt in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), OSZE-Jahrbuch 2007, Baden-Baden 2008, S. 387-411, hier: IV Geschäftsordnung für Beschlussfassungsorgane, IV.1 Allgemeine Regeln, (D) Sonstige Teilnehmer, S. 398-399, sowie: „7. Sofern das jeweilige übergeord- nete Beschlussfassungsgremium für bestimmte ISB nichts anderes beschließt, können die Kooperationspartner an den Sitzungen der folgenden ISB teilnehmen, jedoch nicht an der Redaktion von Dokumenten mitwirken: (a) Japan – PrepComm, EESC, Arbeitsgruppe A und B, Kontaktgruppe für die asiatischen Kooperationspartner (b) andere Kooperations- partner – an ihren entsprechenden Kontaktgruppen.“ Ebenda, V. Geschäftsordnung für in- formelle Gremien, (A) Nachgeordnete informelle Gremien (ISB) der Beschlussfassungs- organe, S. 403; online unter: http://www.osce.org/documents/mcs/2006/12/22361_de.pdf.

hältnis zu Japan im Gegensatz zu den Beziehungen Chinas zu seinen anderen Nachbarn in den letzten Jahren nur schleppend verbessert hat.

Plattformen für eine indirekte Kooperation zwischen der OSZE und China

Angesichts Chinas zögerlicher Annäherung und seiner Probleme mit dem OSZE-*Acquis* in der menschlichen Dimension scheint es verfrüht, die Möglichkeit, dass China OSZE-Kooperationspartner wird, direkt zu thematisieren. Außerdem durchläuft die OSZE gerade selbst eine schwierige Phase, in der ihre Verpflichtungen in der menschlichen Dimension von einigen Teilnehmerstaaten mehr oder weniger offen infrage gestellt werden.

Andererseits wäre es kurzfristig, die Idee einer Zusammenarbeit mit China bereits auf Eis zu legen, könnten doch so unter Umständen längerfristige strategische Chancen verpasst werden. So gesehen wäre es beispielsweise denkbar, sich China indirekt anzunähern, indem man Formate wie etwa die SOZ, die CICA, das ARF und das Diskussionsformat ASEAN+3 sowie *Track-II*-Veranstaltungen als Kontaktplattformen nutzt.

Die Schanghai Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) als Kontaktplattform

Da China das einzige Mitglied der SOZ ist, das nicht zugleich OSZE-Teilnehmerstaat ist, bedeutet jede Interaktion der OSZE mit der SOZ auch eine Interaktion mit China. Zu den hier verfügbaren Formen der Kooperation gehören gegenseitige Einladungen zu Konferenzen und gemeinsame Seminare sowie die Teilnahme der SOZ an ausgewählten OSZE-Projekten in Zentralasien. Angesichts der Tatsache, dass die SOZ keine der OSZE vergleichbare normative Grundlage, insbesondere in der menschlichen Dimension, bereitstellt, könnte sich dies als schwierig erweisen. Außerdem könnte die SOZ es vorziehen, sich einseitiger auf die Bekämpfung der „drei Übel“ des Terrorismus, Separatismus und Extremismus zu konzentrieren.³⁶ Zu vermuten, die menschliche Dimension würde wahrscheinlich zu einem zentralen Thema werden, beschlösse die OSZE nur, ihre Beziehungen zur SOZ zu verbessern,³⁷ könnte sich in diesem Fall als ziemlich unrealistisch erweisen. Dennoch gäbe es eine Reihe von ersten Schritten, die für eine Kooperation mit der SOZ unternommen werden könnten. Ein Weg könnte darin bestehen, Fragen der menschlichen Dimension und ihr Potenzial zur Bekämpfung der „drei Übel“ zu diskutieren.

36 Vgl. Alyson J.K. Bailes/Pál Dunay/Pan Guang/Mikhail Troitskiy, *The Shanghai Cooperation Organisation*, SIPRI Policy Paper Nr. 17, Mai 2007, S. 6., sowie die Shanghai Convention on Combating Terrorism, Separatism and Extremism, 15. Juni 2001, unter: http://english.scosummit2006.org/en_bjzl/2006-04/20/content_87.htm.

37 Vgl. Marcel de Haas, *The Shanghai Cooperation and the OSCE: Two of a kind?*, in: *Helsinki Monitor: Security and Human Rights* 3/2007, S. 257.

Die Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien (CICA) als Kontaktplattform

Die CICA geht zurück auf eine Initiative des kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew, die 1992 der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorgestellt wurde. Zu den Mitgliedern der CICA gehören außer Russland, den USA und China vier zentralasiatische Staaten: Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan. Neben anderen internationalen Organisationen nimmt auch die OSZE mit Beobachterstatus an Veranstaltungen der CICA teil. Die CICA hat eine Erklärung zu den Prinzipien, die die Beziehungen zwischen der CICA und ihren Mitgliedsstaaten regeln (1999), und einen CICA-Katalog vertrauensbildender Maßnahmen (2004) erarbeitet. Als kleineres internationales Forum könnte sie sich als geeigneter Ort für den Dialog zwischen der OSZE und China erweisen.

Das ASEAN-Regionalforum (ARF) als Kontaktplattform

Das 1994 ins Leben gerufene ARF ist die sicherheitspolitische Dimension des Verbands Südostasiatischer Nationen (ASEAN) und stellt das wichtigste, regelmäßig tagende multilaterale Sicherheitsgremium in Asien dar. Ihm gehören die zehn ASEAN-Staaten und eine größere Gruppe von ASEAN-Dialogpartnern an. Das ARF ist potenziell ein weiteres bedeutendes Format für einen Austausch zwischen der OSZE und China. Obgleich der Schwerpunkt der ASEAN in erster Linie auf Südostasien liegt, verfügt das ARF auch über eine speziell nordostasiatische Dimension. Arrangements wie das ARF beruhen auf der Überzeugung, dass regionale Sicherheit sich im Wesentlichen auf subregionale Annäherungsprozesse gründen muss, die wiederum durch bilaterale Dialoge vorbereitet werden müssen. Für China und relevante ASEAN-Dialogpartner³⁸ stellt das ARF ein wichtiges Forum dar. Der OSZE bietet es speziell in Bezug auf China eine Plattform für einen Erfahrungsaustausch, insbesondere über vertrauensbildende Maßnahmen und präventive Diplomatie, die beide Schlüsselthemen auf der Agenda des ARF darstellen.

Das ASEAN+3-Format als Kontaktplattform

Ein weiteres Format zur Gestaltung des subregionalen Dialogs in Nordostasien ist das für Gespräche zwischen China, Japan und Südkorea gegründete Diskussionsformat ASEAN+3. Auf dem ASEAN-Gipfel von Singapur im Jahr 2007 beschloss man die Ausgliederung der „Plus-drei“-Dimension aus ASEAN+3 und ihre stufenweise Weiterentwicklung zu einem autonomen in-

38 Zu ihnen gehören mehr als 30 OSZE-Teilnehmerstaaten und Kooperationspartner, darunter Kanada, die EU-Staaten über die Partnerschaft der EU, Russland und die USA auf der einen sowie Japan, die Mongolei, Südkorea und das ASEAN-Mitglied Thailand auf der anderen Seite.

stitutionalisierten Format für trilaterale Gespräche. Dazu gehören auch Pläne, ein kleines Sekretariat zu gründen und hochrangige Treffen auf Rotationsbasis in die Wege zu leiten.

Track-II-Ansätze als Kontaktplattformen

Die oben erwähnten Plattformen und insbesondere das ARF- und das ASEAN+3-Format können mit *Track-II*-Ansätzen kombiniert werden, die dazu dienen, zukünftige offizielle Kontakte vorzubereiten.

Empfehlungen

Der Grundgedanke der folgenden Empfehlungen ist nicht, China in einem einzigen großen, offiziellen Schritt zu einer Kooperationspartnerschaft mit der OSZE einzuladen, sondern vielmehr im Rahmen verschiedener Formate eine Vielzahl kleiner Schritte zu unternehmen, um China auf diese Weise kontinuierlich mit Informationen zu versorgen und mit der Zusammenarbeit auf unterer Ebene zu beginnen, wozu auch die *Track-II*-Diplomatie gehört.

Chinas möglicher Wunsch, seine eher diskreten Kontakte mit der OSZE fortzuführen, sollte Berücksichtigung finden. Aus chinesischer Sicht, so heißt es, „könnte man mit einem Mitarbeiteraustausch, gegenseitigen Besuchen, der wechselseitigen Teilnahme an Symposien und der Erörterung von Themen wie Antiterrormaßnahmen, Proliferation und Rüstungskontrolle auf operativer Ebene beginnen. Neue Bedrohungen und Risiken sind auch für China relevant. Wir hoffen auf einen Austausch auf der Arbeitsebene oder etwas darüber.“³⁹

China sollte dazu eingeladen werden, regelmäßige Kontakte zur OSZE aufzunehmen. Dies sollte in der Absicht geschehen, China schrittweise mit den europäischen Traditionen multilateraler Sicherheit, wie sie von der OSZE verkörpert werden, vertraut zu machen. Die relevanten Bereiche reichen von OSZE-Normen, -Prinzipien und -Verpflichtungen bis hin zu OSZE-Organen, -Mechanismen und -Verfahren. Informationen hierzu sollten interessierten chinesischen Seiten zur Verfügung gestellt werden.

Es könnte schrittweise eine *Track-II*-Diplomatie mit China eingerichtet werden, indem man zunächst chinesische Experten zu *Track-II*-Veranstaltungen der OSZE einlädt, später dann gemeinsame Veranstaltungen dieser Art zwischen der OSZE und China organisiert. Die *Track-II*-Ansätze des ARF haben sich bislang als erfolgreich erwiesen.

Des Weiteren sollten kleinere wissenschaftliche Kooperationsprojekte gefördert werden. Ein Beispiel dafür wäre die Unterstützung von Netzwerken zwischen chinesischen, deutschen und zentralasiatischen Denkfabriken.⁴⁰ Wis-

39 Interview mit Chunqing Wang, a.a.O. (Anm. 16).

40 Vgl. Interview mit Feng Shao Lei, a.a.O. (Anm. 8).

senschaftliche Projekte werden in chinesischen Kommentaren häufig als erster Schritt in Richtung offizieller Kooperation genannt.⁴¹ Darüber hinaus kann die Nutzung des OSZE-Büros in Prag für den schrittweisen Aufbau eines *Track-II*-Austauschs mit den OSZE-Kooperationspartnern in Asien, an dem auch chinesische Experten teilnehmen könnten, in Erwägung gezogen werden.

Es wäre auch ratsam, einige der Vorschläge, die 2007 auf der OSZE/Mongolei-Konferenz in Ulan Bator gemacht wurden, auf China anzuwenden. Sie wurden ursprünglich mit Blick auf interessierte Kooperationspartner in Asien erarbeitet und beinhalten unter anderem die Entsendung von Experten zu regionalen OSZE-Workshops, -Seminaren oder -Trainingsprogrammen in allen drei Dimensionen sowie die Abordnung von Experten in die Durchführungsorgane der OSZE.⁴²

Es sollte ein „OSZE-trifft-Nordostasien“-Seminar veranstaltet werden, das von Vertretern der Kooperationspartner in Asien, von interessierten Teilnehmerstaaten, OSZE-Organen und Vertretern Chinas besucht werden kann. Im Sinne der 2007 in Ulan Bator gemachten Vorschläge sollte dieses Seminar dazu genutzt werden, die Relevanz der Erfahrungen der OSZE für Nordostasien, insbesondere im Bereich vertrauensbildender Maßnahmen (VBM), zu erörtern.⁴³

Bereits existierende gemeinsame Veranstaltungen mit dem ARF sollten dazu genutzt oder neue Veranstaltungsformate dafür eingeführt werden, den Erfahrungsaustausch in den Bereichen VBM und präventive Diplomatie zu ermöglichen. Das ARF hatte diesbezüglich erklärt, es wünsche die Interaktion „mit bedeutenden Organisationen und Prozessen, die von unmittelbarer Relevanz für das ARF und seine konkreten Aktivitäten im Bereich vertrauensbildender Maßnahmen und präventiver Diplomatie sind“.⁴⁴ Dies könnte sich für den Aufbau von Kontakten zu China als nützlich erweisen.

Die Einladung Nordkoreas zu Gesprächen mit der OSZE sollte in Erwägung gezogen werden. Auch wenn eine Einladung Chinas davon unabhängig ist, könnte es dennoch insofern Berührungspunkte geben, als dadurch eine positive Atmosphäre geschaffen würde. Südkorea unternimmt bereits ähnliche Bemühungen, Nordkorea enger in die Angelegenheiten des ARF einzubeziehen.⁴⁵

Es sollte bereits im Vorfeld darüber nachgedacht werden, den kasachischen OSZE-Vorsitz des Jahres 2010 für den Aufbau von Kontakten zu China zu nutzen. In diesem Zusammenhang könnte der gegenwärtige kasachische Ge-

41 Vgl. ebenda.

42 Vgl. Chairman's recommendations and suggestions, a.a.O. (Anm. 4), S. 1.

43 Vgl. ebenda.

44 ASEAN Regional Forum, A Concept Paper on Enhancing Ties between Track I and Track II in the ARF, and between the ARF and Other Regional and International Security Organizations; 13th ARF, Kuala Lumpur 2006; PC.DEL/278/07/Rev.1.

45 Vgl. Permanent Mission of Belgium to the OSCE, Report of the Contact Group meeting with the Asian Partners for Co-operation, Vienna, 22 June 2007, PC.DEL/646/07, 27. Juni 2007.

neralsekretär der SOZ eine wertvolle Vermittlerrolle übernehmen. Ebenso könnte auch die von Kasachstan initiierte CICA als Rahmen für den Austausch mit dem CICA-Mitglied China genutzt werden.

Schließlich sollten offizielle Vertreter der SOZ zu OSZE-Veranstaltungen in Zentralasien eingeladen werden und OSZE-Vertreter sowie Diplomaten der Teilnehmerstaaten im Namen der OSZE an SOZ-Veranstaltungen teilnehmen. Beide Organisationen sollten außerdem gemeinsame Seminare auf Expertenebene zu für beide gleichermaßen relevanten Themen abhalten.